

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/PROSPEKTE
IM RHEIN-MAIN EXTRA TIPP BEIZULEGEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-0
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd

Trotz kühlem Frühjahr erwärmt sich das Klima



Wie in der Savanne: Gelb, welk und verdorrt – gerade in den vergangenen Jahren war es oft viel zu heiß und viel zu trocken.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Der Mai macht es an seinem ersten Wochenende auch nicht viel besser als sein launischer, unterkühlter Vorgänger. Wir haben es eigentlich die ganze Zeit über mit mehr Wolken als Sonnenschein zu tun. Das dämpft auch zunächst alle Bestrebungen der Temperatur, vor allem vormittags ist es einstellig frisch.

Region Rhein-Main – Mit etwas mehr Sonne gibt es aber am Sonntag-nachmittag immerhin noch 13 bis 16 Grad. In der neuen Woche geht es erst mal mit dem unbeständigen und zeitweise kühlen Wetter weiter. Kurze trockene Phasen wechseln sich mit regnerischen Tagen ab. Gerade unter den Regenwolken am Dienstag bleibt es mitunter auch sehr kühl. Erst später in der Woche wird es langsam wieder wärmer.

Dass das Frühjahr derart kühl ist, so wie jetzt 2021, ist eine Ausnahme. Denn die allermeisten Frühjahre der vergangenen Jahrzehnte gehören zu den wärmsten, die es jemals gab. Wir befinden uns nach wie vor mitten in der Klimaerwärmung, die weiter vorschreitet, und zwar weiter unaufhaltsam. Das derzeitige kühle Frühjahr ist dabei kein Widerspruch für ein erwärmtes Klima insgesamt.

Dass sich das Klima in der Vergangenheit stets geändert hat, hatten wir ja schon vergangene Woche erwähnt, was für die gesamte Klimakunde als solche zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein ziemlicher Erkenntnisschock war. Inzwischen jedoch wird der Forschungszweig der Historischen Klimatologie immer wichtiger, die hier tätigen Klimahistoriker haben mittlerweile die Schwankungen des weltweiten Klimas der vergangenen Jahrtausende sehr gut rekonstruieren können.

Der Verlauf der Jahrhunderte liegt dabei sogar sehr detailgenau vor. Da stellt sich die Frage, wie das möglich ist, wo doch normierte Wetterbeobachtungen meist erst seit Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts vorliegen. Die Antwort ist: Es sind die indirekten Daten, die sogenannten Proxy-Daten, die uns weiterhelfen. Dazu gehören alle Zeugnisse, die indirekt Aufschluss über das Klima geben. Das umfasst eine ganze Menge und reicht etwa von schriftlichen Quellen über den Beginn der Weinlese, des Zufrierens von Flüssen und Seen und Unwetter bis hin zu natürlichen Daten wie Baumringbreiten, der Ablagerung von Bodensedimenten und der Zusammensetzung von Eisbohrkernen. Diese Proxy-Daten setzt man ins Verhältnis mit den aktuellen Wettermessdaten. So ergibt sich ein ungemein detailliertes Bild. Für Mitteleuropa bekommen wir dabei für die vergangenen etwa 1000 Jahre folgende Ergebnisse: Im Hochmittelalter war das Klima insgesamt warm. Zu dieser Zeit haben Seefahrer Grönland besiedelt („Grönland“), es wurde Weinbau in Schottland und Skandinavien betrieben und Bergbau in den höchsten Regionen der Alpen. Im Verlauf des 14. Jahrhunderts wurde das Klima dann allmählich wieder kühler und vor allem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ging es schnell nach unten. Damals erreichte die sogenannte Kleine Eiszeit ihren Höhepunkt. Missernten folgten schnell aufeinander, Preise und Lebenshaltungskosten verteuerten sich, viele Bevölkerungsschichten verarmten. Auf der Suche nach „Sündenböcken“ begann die große Zeit der Hexenprozesse. Die Grenze des Weinbaus ging bis Süddeutschland

zurück, die Gletscher stießen vor. In Grönland konnte man nur noch überleben, wenn man an das arktische Eis-klima angepasst war.

Die letzten großen Winter der Kleinen Eiszeit folgten Ende des 19. Jahrhunderts (1895: -33°C in Fulda), danach wurde es langsam wärmer. Allerdings nicht gleichförmig: Eine kleine, aber bedeutende Abkühlungsphase gab es nach der Mitte des 20. Jahrhunderts mit dem Höhepunkt um 1962. Viele erinnern sich noch an die regnerischen und kalten Sommer der 60er bis 80er, an einzelne sehr kalte Winter bis Mitte der 80er-Jahre. Seit Ende der 80er jedoch steigt die Temperatur nach einer wahren „Klimaverwerfung“ bei uns deutlich an, seitdem wird es immer wärmer. Mit einem bedeutendem Unterschied zu früher: Die Schwankungen, die zur Hochmittelalterlichen Wärmephase und zur Kleinen Eiszeit führten, verliefen sehr, sehr langsam. Unsere jetzige Erwärmung ist aber – wegen des ansteigenden CO₂-Gehalts der Atmosphäre – extrem schnell, die Änderung verläuft so schnell wie noch nie in der Klimageschichte! Dieser Sachverhalt bereitet uns wirklich größte Sorge. Dabei passt das jetzige kühle Frühjahr ins Muster. Denn das großräumige Strömungsbild der Atmosphäre sieht fast genauso aus wie in den vergangenen warmen und trockenen Frühjahren, nur ganz leicht verschoben. Diese leichte Verschiebung reicht aus, dass wir diesmal statt warmem Südwind die ganze Zeit kalten Nordwind bekommen. Man muss daher bei der Betrachtung des Klimas und bei der Diskussion darüber immer das ganze Geschehen ins Auge fassen, darf nie nur die Verhältnisse hier vor Ort sehen.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd